

Test  
AW 400

# image hifi

D 10,- € / CH 20 SFR / A 11,50 €  
6/2005 • November/Dezember • Nr. 66 • B 40249



4 199157 710002 06

## Electrocompaniet Nada / AW400

Paarpreis: ab 8500 Euro  
von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

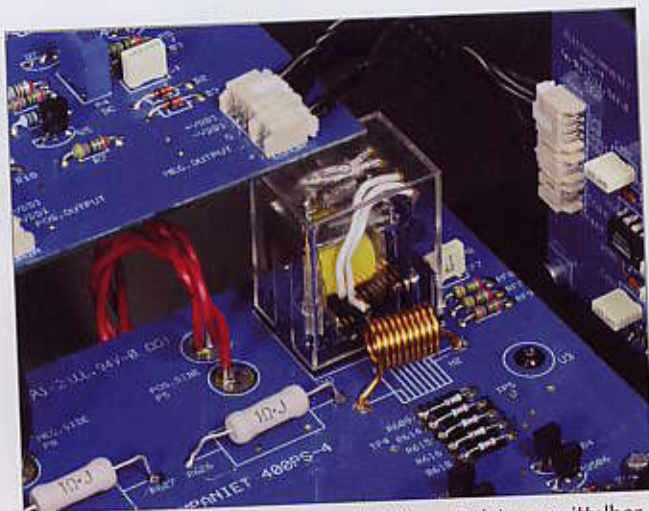
Der Wunsch, einen der größeren Electrocompaniet-Verstärker einmal im eigenen Hörraum zu erleben, kam vor genau fünf Jahren beim Besuch der norwegischen Elektronik-Spezialisten auf. Und das lag vor allem daran, dass ich schon damals fest davon überzeugt war, dass Produkte fast immer einige Züge ihrer Entwickler widerspiegeln.

In der Zwischenzeit hat sich bei Electrocompaniet ziemlich viel, andererseits aber auch herzlich wenig getan. Letzteres bezieht sich zum Beispiel auf die Fertigstellung der hier präsentierten Endstufe. Matthias Roth, der die Verstärker und CD-Player der Marke hierzulande vertreibt, hatte mir die Nadas bereits vor etlichen Monaten angekündigt. Doch es dauerte bis zur High End 2005, bis er zumindest zweier Exemplare aus der Nullserie habhaft werden konnte. Technisch entsprechen die Monos dem endgültigen

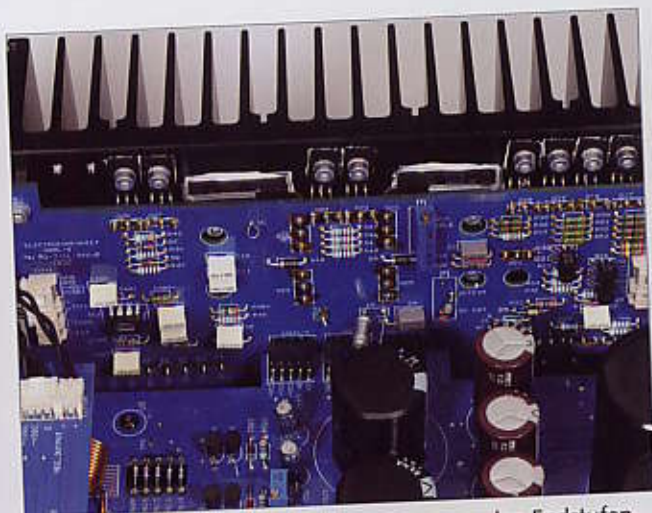
Stand der Dinge. Wenn die Geräte dann bei Erscheinen dieses Artikels verfügbar sein werden, dürften lediglich Details des schmucken Gehäuses noch einige Änderungen erfahren haben. Und damit wären wir bei einer für Electrocompaniet-Verhältnisse geradezu revolutionären Umwälzung: Im Interview mit der Kollegin Kirsch, nachzulesen in *image hifi* 6/2000, hatte Firmenchef Per Abrahamsen noch verkündet, dass seine Geräte seit fast 30 Jahren ausschließlich in Schwarz, Gold und einem Hauch Blau daherkä-

men und sich daran auch in Zukunft nichts änderte.

Wie auf unserem Aufmacher unschwer zu erkennen, sind die Nadas nun im silbernen Gehäuse zu haben. Denselben Verstärker gibt es natürlich auch in der traditionellen Verpackung. Er hört dann auf den prosaischen Namen AW400 und ist zum oben angegebenen Preis zu haben. Für die Nada-Variante, die mir deutlich besser gefällt, verlangten die Norweger momentan happige 1400 Euro Aufschlag. Es ist zu hoffen, dass sich der Betrag



Im Lautsprecherausgang sitzt ein kräftiges Relais, unmittelbar davor die Spule des so genannten Boucherot-Glieds, das der Schwingneigung entgegenwirkt



Die Bauweise garantiert kurze Signalwege zu den Endstufentransistoren, die, wie bei Electrocompaniet üblich, von einer Treiber-Phalanx flankiert werden

verringert, sobald mehr Bestellungen für dieses Modell eingehen. Doch weiter mit den Veränderungen bei Electrocompaniet: Die Fertigung findet nun nicht mehr bei Sonoc in der Nähe von Oslo statt, sondern in Osteuropa. Und es dauerte eben einige Zeit, bis die Produktionsverlagerung abgeschlossen und die geforderte Qualität erreicht werden konnte. Ab sofort sollen Lieferengpässe der Vergangenheit angehören

Inzwischen hat Per Abrahamsen die Firma verlassen und widmet sich dem Vernehmen nach eigenen Projekten im kleineren Stil. Den grundlegenden Ideen seiner Verstärkerkonzepte bleiben die Electrocompaniet-Ingenieure, allen voran Terje Sandström, der schon an der Konstruktion der allerersten Verstärker beteiligt war, natürlich treu – und den technischen Feinschliff haben sie den Schaltungen auch schon verpasst, als der Firmengründer noch selbst am Ruder stand. Die Tradition lebt also weiter. Und das beruhigt mich. Denn es war vor allem Per Abrahamsen, der mich damals auf seine Verstärker neugierig gemacht hat. Seine lockere, aber durchaus selbstbewusste Art, sein Nonkonformismus und seine unter anderem in der eigenen Rockband ausgelebte Liebe zur Musik haben mich bei unserem Besuch – wie ich jetzt sagen kann: nachhaltig – beeindruckt.

Schon seit geraumer Zeit bin ich der festen Überzeugung, dass sich Charaktereigenschaften der Entwickler häufig in der klanglichen Auslegung ihrer Produkte niederschlagen. So passte beispielsweise ein penibler,

eher bürokratischer Habitus ganz hervorragend zum traditionellen britischen Sound der BBC-Kleinmonitore. Extrovertierte, temperamentvolle Designer hingegen würden meiner These entsprechend niemals langweilige Schallwandler bauen: Sie entschieden sich für Hochspannung, selbst wenn dafür Einbußen bei der Verfärbungsfreiheit in Kauf zu nehmen wären. Unsere Firmenbesuche bieten mir erfreulicherweise ausreichend Gelegenheit zu überprüfen, ob die von mir postulierten Zusammenhänge wirklich bestehen. Aber schon bevor ich beruflich mit HiFi befasst war, habe ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit versucht, die Menschen kennenzulernen, die hinter einer meiner Gerätschaften standen. Als *image hifi*-Leser haben Sie es da leichter: Die Kollegin Kirsch nimmt für Sie die Strapazen der Reisen – und der mächtigen Desserts – auf sich und stellt Ihnen die Macher der Produkte vor.

Die Typenbezeichnung AW400 ist, wie die Produktinformation verrät, gar nicht so abstrakt, wie sie auf Anhieb scheinen mag: Die Zahl steht für die Leistung, die an acht Ohm bereitsteht, und AW für „AmpliWire“, ein Kunstwort, mit dem Electrocompaniet an das Ideal des verstärkenden Drahtes erinnert. Wie alle Verstärker der Marke ist auch der Nada/AW400 zweiteilig aufgebaut: Das Signal wird in einem so genannten „Transconductance Amplifier“ mit vollsymmetrischer Eingangsstufe verstärkt, bei dem nur lokales Feedback zur Linearisierung verwendet wird. Dadurch soll dieser Teil weniger sensibel auf

die folgende Last reagieren. Das ist ein „Transresistance Amplifier“, der nicht nur Strom liefert, sondern auch einen Teil der nötigen Spannungsverstärkung übernimmt und über eine „Shunt“-Gegenkopplung verfügt. Dennoch verwendet Electrocompaniet allergrößte Sorgfalt darauf, den Verstärker auch im „open-loop“-Be-

### Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Brinkmann LaGrange mit Röhrennetzteil
Tonarm:	Brinkmann 10.5, SME V, Origin Live The Conqueror
Tonabnehmer:	Clearaudio Insider Reference, My Sonic Lab The Eminent
Phonoentzerrer:	Einstein The Turntable's Choice symmetrisch
CD-Laufwerk:	Wadia WT 3200
D/A-Wandler:	Audiomeca Enkianthus
Vorverstärker:	Brinkmann Marconi
Endverstärker:	Brinkmann Monos
Lautsprecher:	LumenWhite Diamond-Light Monitors
Kabel:	Precision Interface Technology, Nordost Valhalla, Shunyata, Audioplan Powercord S
Zubehör:	Clearaudio Matrix, Sun Leiste, Audioplan Powerstar, HMS Wandsteckdosen, Acapella Basen, Acoustic System Füße und Resonatoren, Finite Elemente Pagode Master Reference Heavy Duty und Cerabase